

Gandersheim Stiftsbibl.

30

Gaudenshu.
Styl. ltr.
Hs 261

Xerokopie von Original

rebus legimus...
maellus...
herecunth...
thine...
quid...
totum...
CIN...
um...
fustio...
astrum...
non...
ulgiu...
haber...
Quid...
Dion...
dian...
augu...
est...
Secu...
Sub...
S...
P...
Vnde...
hic...
Nus...
lute...
cinu...
caspi...
per...
Cen...
N...
am...
Vbi...
pos...
hic...
colu...
stau...
dest...
Nun...
Ge...

Oni. e. Simon petrus
 tunic. sue cinxit se et erat nudus et misit
 in mare. Alii autem discipuli nauigauerunt.
 Non enim longe erant a terra. sed quasi cubitis
 ducentis. trahentes rete piscium.
 Tergo descenderunt in terram. uiderunt pri-
 mas positas. et piscem suppositum et panem. Dicit eis ihc.
 Afferite de piscibus. quos praecididistis hunc.
 Scendit simon petrus. et cecidit rete in terram
 plenum magis piscibus centum quinquaginta tribus.
 Et cum tantum essent. non e. assumpsit.
 Dicit eis ihc. Venite. prandate.
 Et nemo audebat discumbentium interrogare eum.

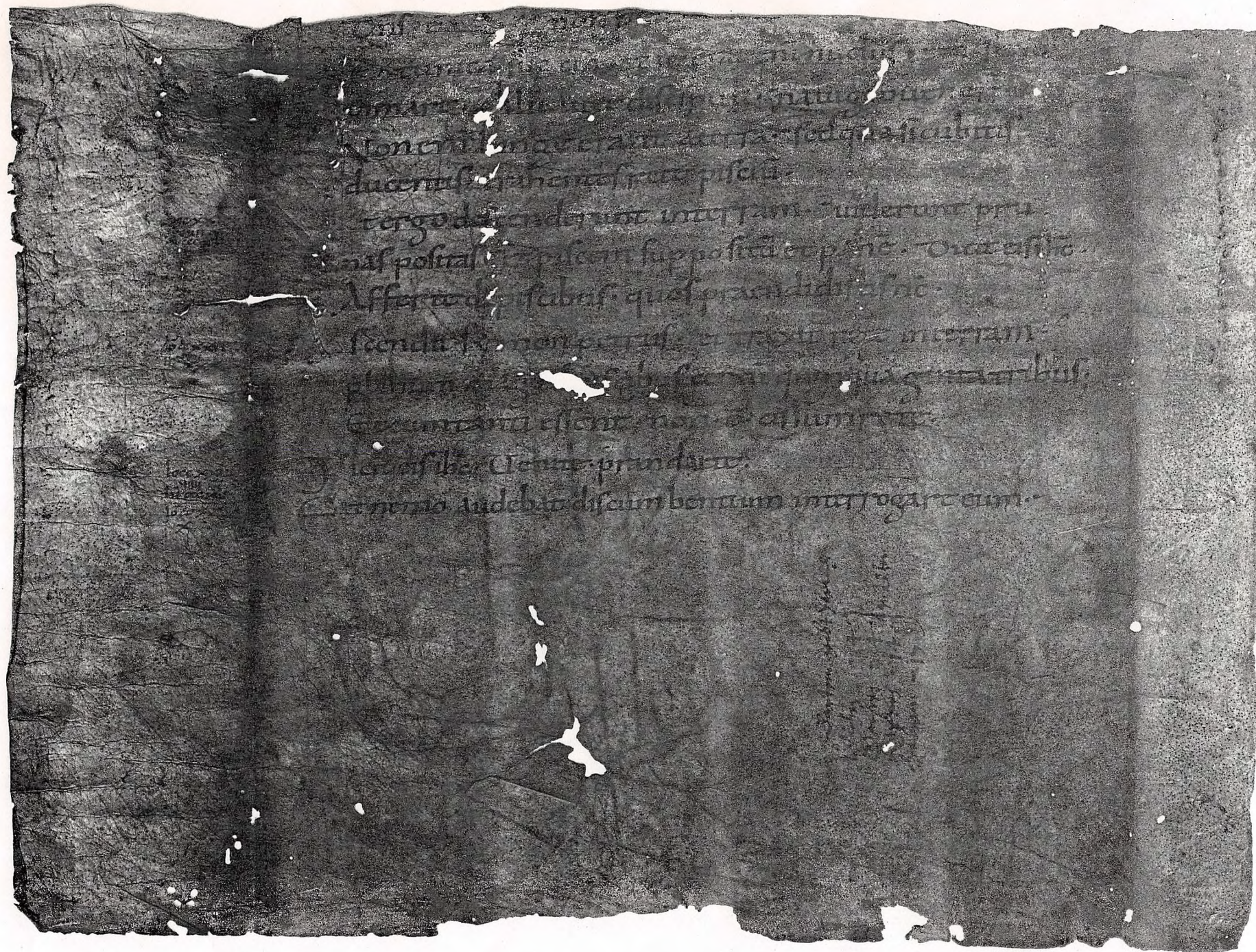
locc xxxi
 lxxii
 lxxiii

locc xxxii
 lxxiii
 lxxiiii

locc xxxiii
 lxxiiii
 lxxv
 lxxvi

Sanctum uultu
 lxxvii
 lxxviii
 lxxix
 lxxx

~~Gandersheim Stiftsbibliothek~~
~~Hs 261~~



Gandurheim Stb. 1111, Evangelienfragm. (Joh. 21, 7-12) : Goetting S. 69 Nr. 3



Gandersheim Stiftsbüchse
Reliquienkästchen

Portal zur Geschichte e.V. - Postfach 11 70 - 37575 Bad Gandersheim

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

Verein zur
Darstellung der
Bedeutung des
freien Reichsstiftes
G a n d e r s h e i m

Projektleiter
Dr. Martin Hoernes

Bad Gandersheim, 30.3.2005

Gandersheimer Reliquienkästchen

Sehr geehrter Herr Hoffmann,

im Gandersheimer Stiftsschatz hat sich ein hölzernes Reliquienkästchen erhalten. Es ist beschriftet: "+ hic sunt reliquie scti martiari & sco primitibo & sce cecilie & scs tiburtius". Die Schrift könnte vielleicht aus dem 11. (?) Jh. stammen. Können Sie mir hier helfen? Ich füge Ihnen einen Ausdruck bei, besuche Sie aber auch gerne mit dem Original.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bei der Datierung der Beschriftung helfen könnten. Das Stück soll in der Neupräsentation des Gandersheimer Stiftsschatz gezeigt werden.

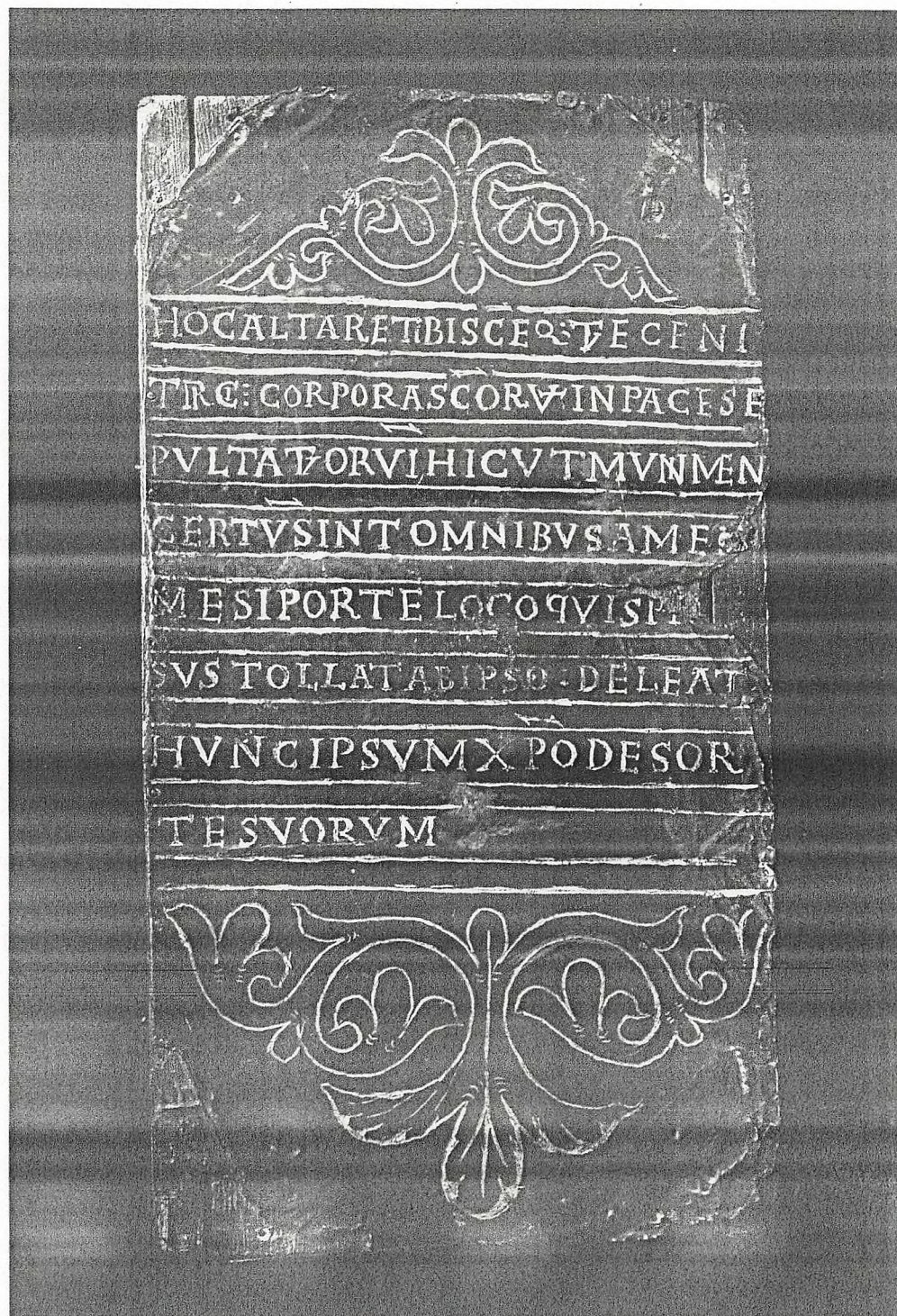
Mit besten Grüßen



Dr. Martin Hoernes

Martin Hoernes + Hedw. Röckelen, Ganderheim + Emm. Vgl. einde Unterschieden zu sächs.
 Frauenstift (Annen Forschgen zum Frauenstift 4, 2006)

Farbabbildungen



Farbabb. 1: Tragaltar, Hildesheim (?) 11. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 057

H. Röckelein, Gandersheimer Reliquienschatze - erste vorläufige Beobachtungen
 int: Röckelein - Hoernes, Gandersheim und Essen. vergleichende Untersuchun-
 gen zu sächsischen Frauenstiften (Essener Forschungen zum Frauenstift 4,
 2006)

Heilwig Röckelein

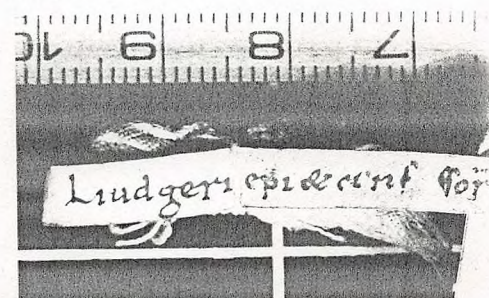


Abb. 15: Reliquie des hl. Ludger mit Authentik, 11. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 377-4

die nicht als Bistumsgründer in Erscheinung getreten waren; der im Gebiet von C. evangelisierende Iroschotte Livinus/Lebwinus († 650 oder 659) (Abb. 8),²⁰⁶ der Bardowick tätige und später in Verden an der Aller verlebte Ire Marianus (8. Jahrh.), vielleicht ein Begleiter Willhads,²⁰⁷ und der Ire (oder Franke?) Fridolin, der 6. und 7. Jahrhundert in Alemannien missionierte.²⁰⁸

206 Zur Identität des Heiligen und zum Stifter des fünfarmigen Leuchters vgl. oben S. 37 Anm. 78. Der Ablass des Jahres 1417 wurde für den Besuch an den Festtagen der Heiligen rentius, Georg, Martin, Nikolas, Irmus und Eucharis gewährt (vgl. Goetting, Gandersheim, 11. Jh., S. 240). Möglicherweise kam der Livinskult nicht erst durch den Kano Hermann nach Gandersheim. Denn Dankelsheim gehörte im 11./12. Jahrhundert zur Gandersheim um den ludiollingschen Stammsitz Altgandersheim (D. Loth, III, 18), vgl. Pyke, Graber wie Ann. 1961, S. 289, Anm. 41, wo die Kanonissen Ottilie, Tochter des C. Ludolf II. von Wittingerode, und deren Tante, Mathilde (zur Lippe), vor der Mitte d. Jahrhunderts Güter aus väterlichem Erbe besaßen, von denen sie einen Mannsin Linsch diverse Reliquien dem Priorat in C. überließen. Zum Vorgang und zu den Quellen vgl. S. 37 f. und ebd., Anm. 56.

207 Reliquie, Inv. Nr. 377-38 (Authentik 11. Jahrhundert), Baran - Prospekt von (reinfestort). Nach der Legende 78 auf der Bismarckdenkmal bei Bardowick verschlagen 1554 Linsch Eichen. Zur Vernehmung des hl. Marianus in Bardowick und Verden, im Sächsischen Jahrbuch für Landeskunde, 1984, Hannover 1984, 183-185.

208 In Gandersheim wurde ein liturgisches Kultum als Kanonikenschatz in der Eichenholz im Schatzverzeichnis des 17. Jahrhunderts erwähnt (C. Loth, Sammlung der Verste G. M. I, 167, Bardowick, Schatzverzeichnis des 17. Jh., S. 11). Ein solches Kultum, das im 11. Jh. durch sich in ein kostbar verziertes liturgisches Gerät gehandelt haben sollte.

- (92–101) ?
- († 235/236) ?
- (222–230)
- (236–250)
- (254–257)
- (314–335)
- (399–401)
- (402–417)

von Päpsten (römischen Bischöfen) in Gandersheim
?: Identifikation fraglich

den Päpsten des 4. und frühen 5. Jahrhunderts besaßen sie
(5),¹⁸² des Anastasius I. (399–401) und von dessen Sohn (?)
ger Innozenz I. (402–417). Stephan I. und Innozenz I. gin-
gengeschichte ein, die als erste den Primat innerhalb der rö-
hatten. Die Gandersheimer Stiftspatrone bilden den zeitli-
chen Reihe.

Die Heiligen auf den Authentiken nicht als »papa« tituli-
ert.¹⁸³ Agius schreibt in der Vita Hathumodae, dass sich Liu-
Petrus und der »familia« des hl. Petrus kommandiert hät-
te – so Klaus Herbers – die Nachfolger Petri und die römi-
sche. Die Nachkommen der Stifter versuchten offenbar,
Innozenz und Anastasius, die Schutzgemein-

1) *ep(iscopu)s et m(artyr)s*; 2) Reliquie Inv. Nr. 377–21 (Authentik
»pape [et mar]t[yr]is«; außerdem im Westbau einen Altar, an dem
Sebastian, Primitivus und Valentinus genannt wird, zuerst 1446
1471 (Krümwiede, Kirchenpatrozinien (wie Anm. 27), S. 98, Nr. 9
sächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, StA, VII B 276, S. 100). Da
Sebastian nach dem römischen Kalender auf den 20. Januar fällt,
verehrt. Der Kult beider Heiliger war sehr weit verbreitet.
Authentik 13./14. Jahrhundert: *stepha(n)i p(a)p(e)*. Eine Reliquie
Stift Essen im 11. Jahrhundert. Sie sind sonst eher selten.
Authentik 10. Jahrhundert: *S(an)c(t)i silvestri*. Von Silvester auch
Rom (1061), in Magdeburg (1166), Merseburg (1036), Lüneburg
nicht vertreten.

Das Martyrium historisch bezeugt. Teilweise wurde ihnen das blu-
d Jahrhunderten zugeschrieben.
1. MGH SS IV, S. 168: *postquam pater et mater de Roma, quo orandi
ratione regressa, et sancto Petro familiaeque sancti Petri cum omnibus suis
papa Anastasii et Innocentii papae transulerunt.*
162), S. 385.

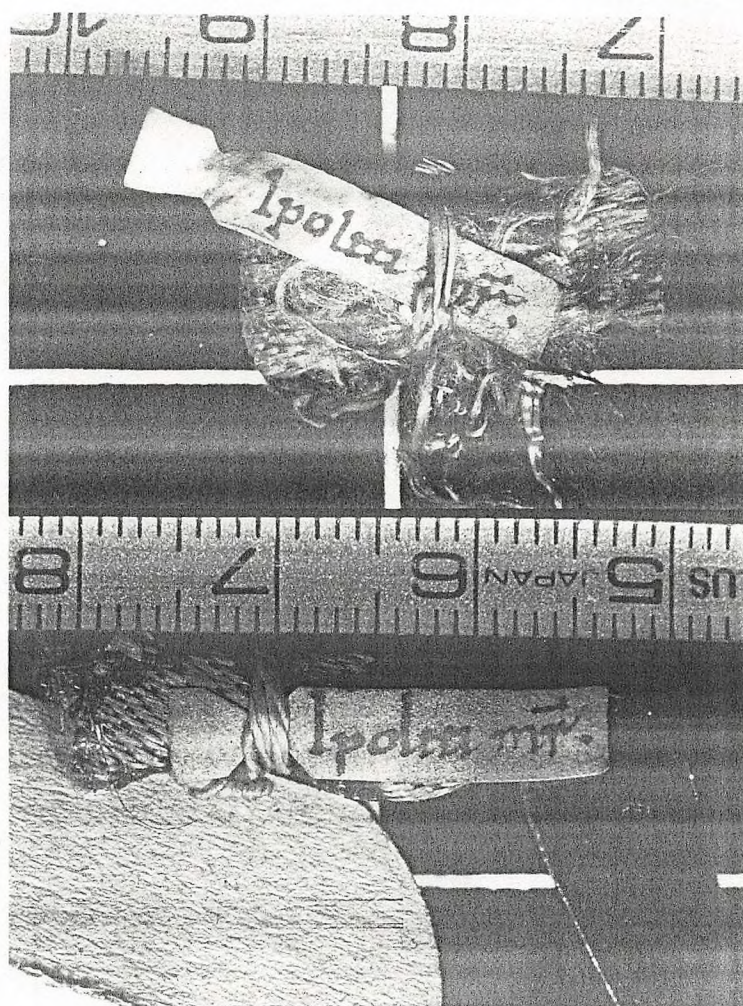


Abb. 13: Reliquien Papst Hippolyts mit Authentiken,
11. Jh., Bad Gandersheim, Ex. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 377 7, 377 23

Na. 377-7, 377-23

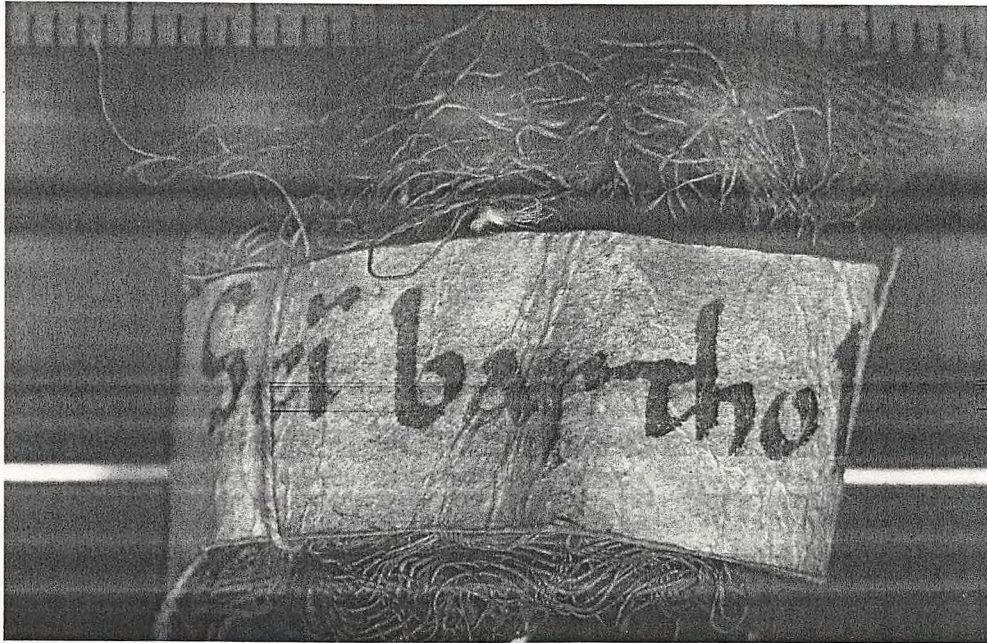


Abb. 2: Reliquie des hl. Bartholomäus in Stoff gehüllt mit Authentik, 10./11. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 377–10

schichte von Nutzen, nicht aber für die Geschichte des Gandersheimer Heiligenhimmels, sind hingegen diejenigen Päckchen, die in früheren Jahren oder Jahrhunderten aufgeschnürt und ausgeleert wurden: Inhalt wie Authentiken sind verloren, geblieben ist nur eine Masse zerknüllter Stofffetzen.

Aus Gandersheim sind nur wenige Reliquienbehältnisse erhalten. Wenig beachtet waren bislang einige unscheinbare Bleidöschen, die Reliquien, Stoffe und Reste von Siegelaauthentiken enthalten.¹⁰ Sie wurden soeben zur Vorbereitung auf die Ausstellung in der Stiftskirche restauriert. Ähnliche Bleidöschen aus mittelalterlicher Zeit sind aus dem Stift Essen bekannt.¹¹ Wahrscheinlich war dieser Typus im Mittelalter weit verbreitet, vor allem für Reliquien, die in einem Altarsepulchrum deponiert wurden. Sie sind aber

und appliziert wurden, nicht von der Empfängergemeinschaft in Gandersheim, kann in einigen Fällen auch der Herkunftsort bestimmt werden. In Anbetracht des geringen Textauszuges ist die Provenienzbestimmung allerdings schwieriger und weniger zuverlässig als die Zeitbestimmung.

¹⁰ Gandersheim, Evangelische Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 79i, 213, 86m.

¹¹ Zur Auffindungsgeschichte vgl. Alfred Pothmann, Heiligen- und Reliquienverehrung im Stift Essen, in: Das Münster am Hellweg 38, 1985, S. 13–28. Zur Identifizierung der Namen der Heiligen, die in die Essener Bleidöschen eingraviert sind (die Reliquien selbst sind weitgehend verloren) vgl. Katrinette Bodarwé, Roman martyrs and their veneration in Ottonian Saxony: the case of the *sanctimoniales* of Essen, in: Early Medieval Europe 9/3, 2000, S. 345–365.

nur selten
in den Kir
tergingen
vielleicht
stimmten

Als Re
aus dem
gelt, die
te Inschri
entnehme
die heilige
Heils verl
lich nicht

Von d
Bergkrist
abb. 5),¹⁶
Holzkäste

¹² Die h
Bezug
men
vorha

¹³ Gand
pas M
und l
porta
ROM

¹⁴ Bad
PACE
PORT
SOR

¹⁵ Ich g
bespi

¹⁶ Bad
Heus

¹⁷ 1) So
Braun
mige
Walr
heim
von B
Bd. 1
2) Eli
Braun

Marienbild zugunsten der Reparatur des Hohen Cho-

Hingegen einige Marienreliquien: ein Stück vom Grab und ein Fragment von ihrem Kleid,¹³⁰ letzteres vielleicht des 12. Jahrhunderts erwähnten Stück *De [vesti]mi*.¹³¹ Nach einer heute verlorenen Notiz, die auf den Museumsdirektor Johann Ferdinand Friedrich Emperius zu einer Runenkästchen (Farbabb. 6) bei der Übernahme Marien, nämlich ein Stück vom Hemde der heil. Jungfrau.¹³² Ob diese Reliquien identisch sind mit der authentischen von Gandersheim und dem Seidensamt, der sich im Kästchen be-

17. Mai 913¹³⁴), die die 47 Jahre ihres Witwenstandes zentralen zunächst in Brunshausen, dann in Gandersheim

in beschlagenen großen thronenden Madonna, ist auch aus dem vgl. Hans Goetting, *Die Hildesheimer Bischöfe von 815–1221* (Bd. 20: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz), Berlin u. a.

Wolfenbüttel, VII B Hs 39, Bd. 1, Bl. 259; vgl. Goetting, *Gan-*

jahrhundert): *De sepulchro s(an)c(t)e marie*.

jahrhundert): *de veste s(an)c(t)e marie v(i)rg(inis)*.

378, recto, Z. 5 (12. Jahrhundert). Die Stelle ist keineswegs so eng, Gandersheim (wie Anm. 1), S. 44 vorgibt.

13. Zu Kirchenschatz und Kunstbesitz des Reichsstifts Gandersheim. Internationales Kolloquium, Braunschweig, 24.–25. August 1999. Kolloquiumsbände des Herzog Anton Ulrich-Museum, S. 139–152, hier S. 141. Die Angaben beruhen auf einer Untersuchung mittelalterlicher und verwandter Gegenstände, Herzogliches Museum, S. 40. Emperius verzeichnete das Runenkästchen als Nr. 3 der

Ulrich-Museum, Inv. Nr. MA 271a. Fragment eines Seidensamts, ca. 10. Jahrhundert. Beschrieben und abgebildet bei Leonie Ulrich-Museum Braunschweig. Die mittelalterlichen Textilien, die durch Textilanalysen von Eva Jordan-Fahrbach, Braunschweig, bestätigt werden, stammen vom selben Gewebe wie das Fragment in Gandersheim, Evangelische Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 13. (wie Anm. 1), Nr. 10, S. 151. Diese Vermutung muss durch eine textilhistorische Untersuchung geprüft werden, denn im aktuellen Zustand sind die Fragmente stark voneinander ab-

134. Anmerkung zum Jahr 913 den Tod der Oda im Alter von 107 Jahren. *vitae suae*. (Annales Quedlinburgenses, MGH SS III S. 52). (wie Anm. 1), S. 601, das Todesdatum Odas mit »911« angibt, vgl. unten S. 66 f. und Anm. 164.



Abb. 11: Reliquie vom Grab Mariens mit Authentik, 11. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 377-15

verbraucht hatte, sowie deren Töchter Hathumod, Gerberga und Christina, die die ersten Äbtissinnen des Konvents stellten, ließen sich vor dem Marienaltar in der nördlichen Chorseitenkapelle begraben (vgl. Abb. 9 Nr. 2).¹³⁵ Der Marienaltar im nördlichen Querhausarm, dem »chorus dominarum«, war der liturgische Ort für die Messfeiern der Kanonissen.¹³⁶

Das Fest Mariæ Geburt am 8. September wurde besonders feierlich mit einem Umzug innerhalb der Stiftsimmunität begangen.¹³⁷ Im Spätmittelalter wurden auch in Gandersheim neue Marienkulte aufgenommen. Seit 1470 ist die Unbefleckte Empfängnis

135 Zu den Begräbnisplätzen vgl. Goetting, Gandersheim (wie Anm. 1), S. 27. Im ersten Bau der Gandersheimer Stiftskirche war der Chor von dieser Seitenkapelle aus noch durch große Bögen zugänglich, sodass die Toten der Stifterfamilie in direkter Verbindung zum Hochaltar standen. Die Wand wurde vermutlich erst Anfang des 11. Jahrhunderts geschlossen. Vgl. dazu den Beitrag von Uwe Lobbedey in diesem Band.

136 Der älteste schriftliche Beleg für diesen Altar datiert auf 1251, vgl. Goetting, Gandersheim (wie Anm. 1), S. 27. Möglicherweise hielten sich die Kanonissen nicht von Beginn an im nördlichen Querhausarm auf. Denkbar ist, dass sie sich zunächst im Westbau versammelten und erst, nachdem die Verbindung zwischen dem Ostchor und den Chorseitenkapellen unterbrochen worden war, in das Querhaus umzogen. Ein solcher Wechsel wird jedenfalls für das Frauenstift Gerode angenommen. Auch in anderen Frauenkonventen stand der Nymphenchor, zugleich Grabstätte der Äbtissinnen, unter dem Patrozinium der Maria, etwa in Meschede.

137 Vgl. ebd., S. 242 und 244.

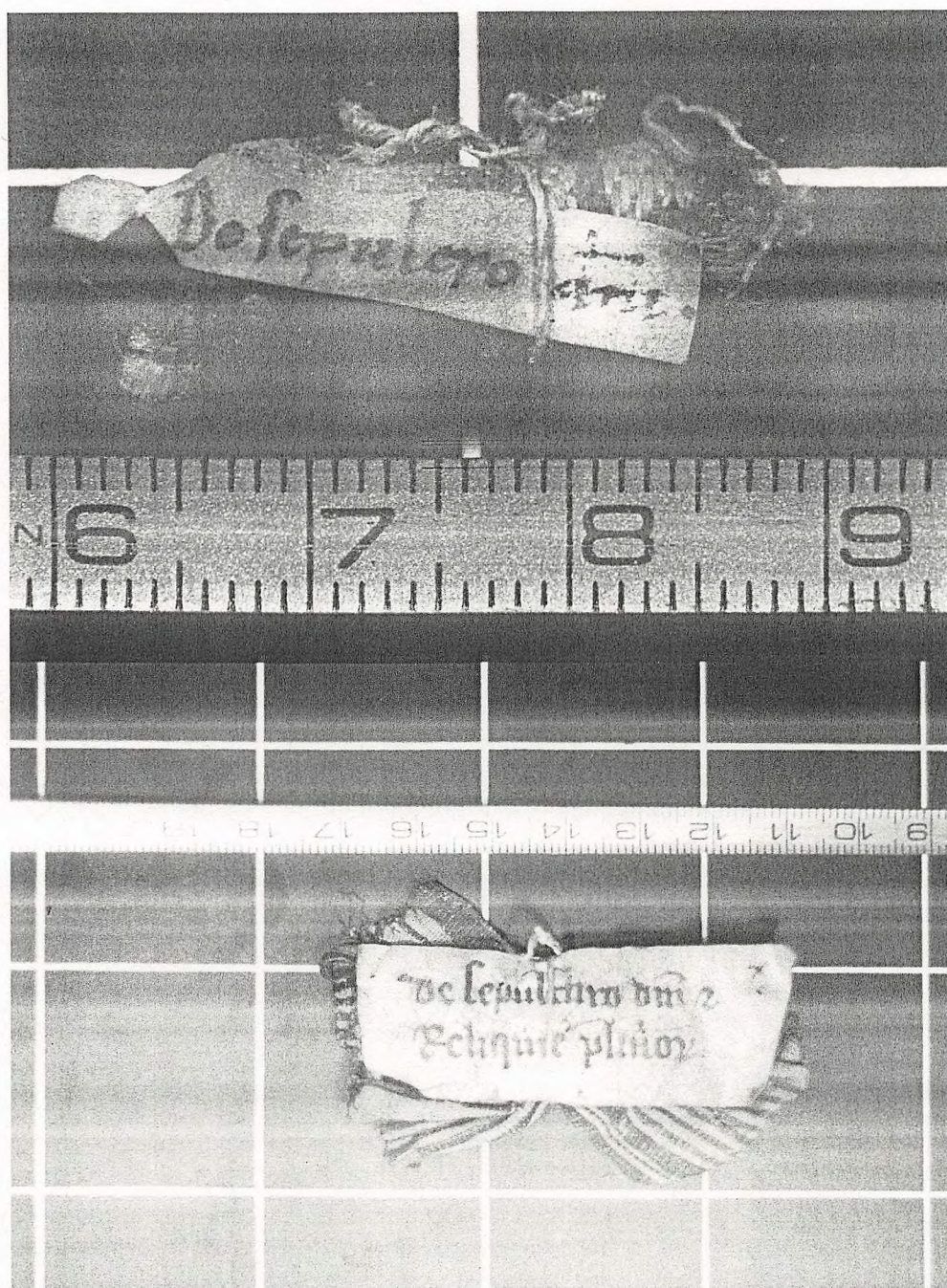


Abb. 10: Reliquien vom Grab Christi mit Authentiken,
11. u. 15. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 377-6, 377-45

Wie
dem 1
Herren
und Pa
vom C
Christ
und A
dem si

In zwe
mer S
res, a

119 B
120 B
121 B
C
122 B
123 B

124

125

126

127

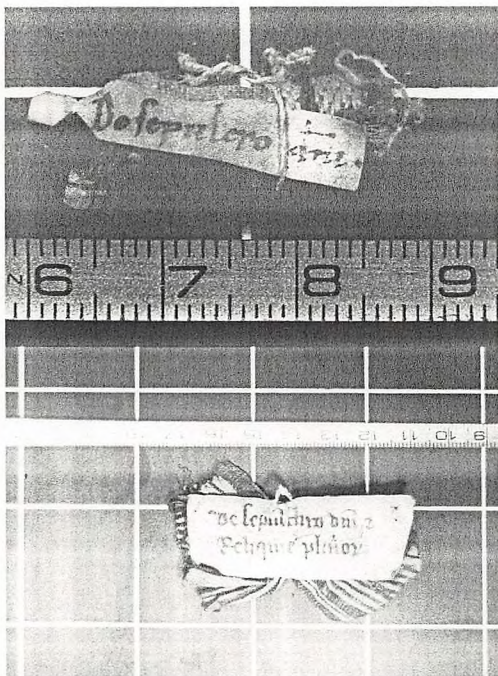


Abb. 10: Reliquien vom Grab Christi mit Authentiken.
 11 n. 15. Jh., Bad Gandersheim, Ex-Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 377-6, 377-45

Inv. Nr. 377-6, 377-45

Wie die Durchsicht der verbliebenen Reliquien und des Reliquienverzeichnisses aus dem 12. Jahrhundert ergab, besaß und besitzt Gandersheim außer diesen prominenten Herrenreliquien weitere Berührungsreliquien, die lebensgeschichtlich mit der Geburt und Passion Christi in Verbindung stehen: ein Stück von der Krippe Jesu,¹¹⁹ einen Stein vom Ölberg,¹²⁰ ein Stück von der Geißelsäule,¹²¹ und ein »Rohr von der Geißelung Christi«¹²² sowie mehrere Fragmente vom Grab Christi (Abb. 10).¹²³ An die Passion und Auferstehung knüpft auch das Gedicht Hrotsviths über die Himmelfahrt Christi, in dem sie liturgische Riten verarbeitet.¹²⁴

b) Maria als Patronin und ihre Reliquien

In zwei Königsurkunden der Jahre 947 und 979 wird Maria als Patronin des Gandersheimer Stifts bezeichnet.¹²⁵ Schon früh¹²⁶ wurde auf dem Hauptaltar ein elf Pfund schweres, aus Silber getriebenes, vergoldetes Marienbild mit einem Jesuskind aufgestellt.¹²⁷

¹¹⁹ Reliquienverzeichnis, Inv. Nr. 378, recto, Z. 3: ... [de] p[re]sep[er]io d[omi]ni.

¹²⁰ Ebd., Z. 18 f.: De p[er]a d[omi]ni [!] de monte Olivei.

¹²¹ Ebd., Z. 16 f.: De colu[m]ina circa qua[m] d[omi]ni(u)s flagellatus est; Reliquie Inv. Nr. 377-29 (Authentik 13./14. Jahrhundert): De colum[ba]na q[uod] d[omi]ni [!] flagellatus fuit d[omi]ni(u)s.

¹²² Inventar von 1811: Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, FB 1, 132.

¹²³ Reliquie Inv. Nr. 377-6 (Authentik 11. Jahrhundert): De sepulchro d[omi]ni; Reliquienverzeichnis, Inv. Nr. 378, recto, Z. 4: De sepulchro d[omi]ni; Reliquie Inv. Nr. 377-45 (Authentik 15. Jahrhundert): de sepulchro d[omi]ni. Die Kustodin, die in der Kirche für die liturgischen Geräte, die Paramente und Beleuchtung zuständig war und die Schlüssel zum Kirchenschatz bewahrte (daher auch »thesaurarius« genannt) und als einzige Inhaberin eines Klosteramtes ein eigenes Siegel führte, wählte im 14. Jahrhundert den auferstandenen Christus mit der Fahnenlanze auf dem Grab sitzend und von den Wächtern umgeben zu ihrem Siegelbild. Vgl. Goetting, Gandersheim (Anm. 1), S. 239, Nr. 6. Sie identifizierte sich offenbar mit den Wächtern (»custodes«) am Grab Christi!

¹²⁴ Hrotsvith, De ascensione Domini, ed. Homeyer (wie Anm. 40), S. 85-89. Das Gedicht setzt mit dem Passions- und Kreuzigungsgeschehen ein, berichtet von der Auferstehung des Herrn sowie seiner Begegnung mit den Jüngern und schließt mit der Himmelfahrt. Zum liturgischen Charakter des Werkes vgl. ebd., S. 84.

¹²⁵ 1) D O 189, S. 171, Z. 37 f. (4. Mai 947): in honore sanctae Mariae et omnium sanctorum (die Urkunde ist nicht im Original, sondern in einer Nachzeichnung des 12. Jahrhunderts erhalten). 2) D O H 201, S. 228, Z. 12-14 (27. September 979): deo sanctaeque genetrici illius Mariae virginis sanctoque confessoribus Anastasio et Innocentio quorum ecclesia in loco Gandersheim nominato honorifice constructa videtur.

¹²⁶ Der Senior Johannes Struve weigerte sich am 23. Mai 1574 gegenüber dem evangelischen Superintendenten Valentin Greser, es zu entfernen, da es 700 Jahr dort gestanden habe (Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, VII B Hs 50 S. 534, zitiert nach Goetting, Bistum wie Anm. 1), S. 45 f.).

¹²⁷ Beschreibung nach dem von Struve 1575 angelegten Schatzverzeichnis (Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Gand. Hs. 1, 122, Goetting, Gandersheim wie Anm. 1), S. 45). Bei der Inventarisierung auf der Vision am 17. März 1627 (vgl. ebd., S. 46 f.) wird ebenfalls ein großes Bild der jungfräulichen Maria mit dem Kindlein Jesu, silbernen übergoldeten beschrieben. Ein Torso

Röcklein

Gandersheimer Reliquenschätze – erste vorläufige Beobachtungen

Remigius, Bischof von Reims (5./6. Jahrhundert)¹⁹⁸, der erste und der dritte Bischof von Tongern-Maastricht Gruppe unter den Gandersheimer Reliquien und Kulten des Früh- und Hochmittelalters: Lambert von Maastricht Bonifatius von Mainz († 754) (Abb. 14),²⁰² sein Lands- († 789),²⁰³ der Friese Liudger von Münster († 805) in Prag († 997).²⁰⁵ Die Missionsbischöfe waren tätig in Bonifatius, Liudger, Lambert), Böhmen, Ungarn und Po- ch weitere Missionare des 7. und 8. Jahrhunderts hinzu,

Abschrift seiner Vita in Gandersheim nachgewiesen ist (vgl. dazu auf einen aktiven Kultus schließen. Zur Identität des Heiligen: im Istituto Giovanni XXIII nella pontificia università Lateranense Caraffa und Giuseppe Morelli, Bd. 11, Rom 1968, Sp. 1198. Sim- bekämpfte den heidnischen Cibebe-Kult und war ein vorbildli- samkeit im Bischofsamt). Fest: 24. VI. oder 19. XI.

richhausen, Kreis Osterode, besaß das Patronatsrecht, vgl. Anm. 1), S. 261 et passim, und Krumwiede, Kirchenpatrozinien besaß Gandersheim eine Villikation.

r. 378, verso, Zz. 12 f.: s(an)c(t)or(um) c(on)[f]essorum et evatius ist auch der Gründungsheilige des Stiftes Quedlinburg (nysius), dargestellt auf dem Buchdeckel des Samuhel-Evangeliars hatz (wie Anm. 195), S. 22: »Bedeutende Sekundärreliquien des pastoralem virgam, die Stola und den Stab des Bischofs, hatte sich naßt. Sein Sohn Otto I. versprach seiner Mutter Mathilde dann für nedlinburg sogar den Leib des Heiligen und ließ ihn tatsächlich fei- Maastricht nach Quedlinburg überführen. Die Maastrichter ver- mit List und göttlicher Hilfe kurze Zeit später wieder zurückzuho- bis ins 16. Jahrhundert im Besitz von Servatius-Reliquien, eines eines Sanct Ceruacius stap, von Reliquienkästchen und Stab also, nus hille, eines vergoldeten Servatius-Bilds – wohl ein Statuet- eines Arm- oder Hand-Reliquiars des Heiligen.« Zum Servatius- Reliquienkasten Ottos I., vgl. Kötzsche, Schatz (wie Anm. 68),

378, verso, Zz. 11: Gondi[ulfi].

unterstellten Pfarrkirche St. Lambert in Kalkum bei Düsseldorf- andersheim eine Villikation, die durch ein eigenes Amt verwaltet rshem (wie Anm. 1), passim (Index S. 543). Das Patrozinium Diözese Maastricht bedingt als über Gandersheim vermittelt.

Kirchengemeinde, Inv. Nr. 360, Authentik: s(an)c(t)i bonifatij und dazugehöriges Stoffstück, Hinweis von Dr. Martin Hoernes,

authentik 14. Jahrhundert: willchadi ep(iscop)i; Reliquie Inv. 14. Jahrhundert: willchadi ep(iscop)i.

authentik 11. Jahrhundert: Liudgeri ep(iscop)i c(on)[f]esso(ris).

authentik 11. Jahrhundert: S(an)c(t)i Adalberti m(ar)tiris (et)

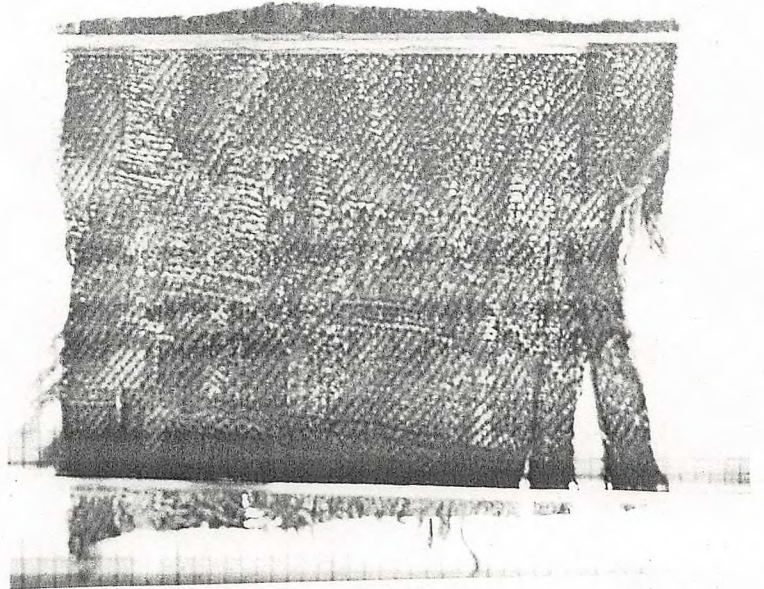


Abb. 14: Reliquien des hl. Bonifatius, Stoff mit Authentik, Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 360

360